KANTONSRATSWAHL 1932 IN ZÜRICH

Hoffnung und Bangen der Parteien ist bei der Erneuerungswahl des Kantonsrates vom 17. April 1932 in der Stadt Zürich weitgehend durch zwei neue Momente bestimmt worden: durch die Erhöhung der Mandatzahl der vier städtischen Wahlkreise um acht Sitze und durch die erstmals zur Anwendung gelangende Listenverbindung. Diese gibt den Parteien, die sich ihrer bedienen, die Möglichkeit, als kompakte Gruppe bei der Berechnung ihres proportionalen Anspruchs aufzutreten und Sitze, die sonst als Restmandate umstritten gewesen wären, sich von vornherein zu sichern. Sämtliche bürgerliche Parteien sind unter sich die Listenverbindung eingegangen und haben somit bei der ersten Mandatausrechnung als geschlossener Rechtsblock ihr ganzes Gewicht in die Wagschale geworfen. Die beiden Linksparteien, Sozialdemokraten und Kommunisten, haben ihre Unabhängigkeit durch getrenntes Marschieren an den Tag gelegt.

Die Stimmbeteiligung ist bei den kantonalen Wahlen seit jeher weniger rege als bei den Gemeindewahlen, stehen doch die den Einzelnen unmittelbar berührenden Kirchturminteressen bei ihnen weniger auf dem Spiele. Aber noch nie seit der Kantonsrat nach Proporz bestellt wird, ist die Wahlabstinenz in Zürich so groß gewesen wie in diesem Jahr. In der ersten Nachkriegswahl im Jahre 1920 war die politische Spannung derart, daß 81,9 Prozent aller Stimmberechtigten ihrer Bürgerpflicht nachkamen, während 1932 nur 65,2 Prozent sich zur Urne bequemten. Ein gutes Drittel der Wähler blieb zu Hause. Die Abschaffung des Stellvertretungsrechtes, das vor drei Jahren noch gewährleistet war, hat wohl die geringe Stimmbeteiligung neben andern Gründen mitverschuldet. Bei der Nationalratswahl im vergangenen Herbst vereinigte die Schar der politisch Aktiven immerhin noch 71,4 Prozent, und bei den Großstadtratswahlen vor einem Jahre 75,7 Prozent.

Wie immer hat der fünfte Kreis mit einer Beteiligung von 72,6 Prozent seiner Aktivbürger das stärkste politische Interesse bekundet. Auffällig ist, daß überhaupt die Stadtkreise mit parteipolitisch einheitlichem Gepräge, die Kreise 5 und 7, auch am intensivsten am Wahlgeschäft mitmachten. Über den Grad der Stimmbeteiligung in den einzelnen Stadtkreisen geben die folgenden Zahlen nähere Auskunft.

Stimmbeteiligung

| Stadt- kreis | Zahl der Stimmberechtigten | Eingelegte Wahl absolut | zettel mit Kontrollstempel Prozent der Wahlberechtigten |
|-----------------|-------------------------------|----------------------------|---|
| 1 | 6308 | 3454 | 54,8 |
| 2 | 7057 | 4465 | 63,3 |
| 3 | 12189 | 8114 | 66,6 |
| 4 | 12807 | 8403 | 65,6 |
| 5 | 5731 | 4159 | 72,6 |
| 6 . | 17471 | 11506 | 65,9 |
| 7 | 8093 | 5516 | 68,2 |
| 8 | 6375 | 3993 | 62,6 |
| Stadt | 76031 | 49610 | 65,2 |

Wenn wir anhand der beiden nebenstehenden Tabellen die Stärke der Parteien untersuchen, zeigt sich, daß die sozialdemokratische mit 42,7 Prozent aller Stimmenden wiederum als die mächtigste aus dem Kampf hervorging; im Wahlkreis II hat sie nach wie vor die sichere Mehrheit behauptet. In den Stadtkreisen 2 und 7 vereinigt die andere große Partei, die freisinnige, 44,7 Prozent der Stimmen auf sich, in der ganzen Stadt rund ein Viertel. Stärker als Demokraten und Kommunisten, deren Wählerzahl nur um wenige Stimmen differiert, sind die Christlichsozialen aus der Wahl hervorgegangen. Keine Partei verfügt über eine so gleichmäßig auf die einzelnen Stadtkreise verteilte Anhängerschaft wie die christlichsoziale, während Sympathie und Abneigung der Wähler in den acht Kreisen niemanden so unterschiedlich trifft wie die Kommunisten, die im 4. Stadtkreis 15.8 Prozent der Stimmen machten, im 7. aber 2,1 Prozent. Die Demokraten rekrutieren am meisten Anhänger in den Kreisen 6 und 7, am wenigsten in den Arbeiterkreisen.

Wie bei allen Parlamentswahlen der letzten Jahre hat die Mehrheit der städtischen Aktivbürgerschaft ihre Gunst den beiden Linksparteien geschenkt: 51,6 Prozent der Wähler der Stadt Zürich — 51,0 Prozent mit Zollikon und Witikon — bekennen sich auf dem Boden der kantonalen Politik zur Opposition. Infolge der Listenverbindung der bürgerlichen Parteien, und weil mehrere Wahlkreise vorhanden sind, entsendet indessen die Linksmehrheit von den 86 städtischen Mandaten nur eine Minderheit, nämlich 41 Vertreter, in den Kantonsrat. Die bäuerlich-bürgerliche Fronde im vierten Wahlkreis hat gerade noch eine Einer-Deputation gewonnen. Wir verweisen auf die Tabelle Seite 58.

Zahl der Parteiangehörigen 1931

Berechnet aus der Gesamtstimmenzahl

| Stadtkreise Gemeinden Wahlkreise | Bäuer- lich- bürger- lich | Christ- lich- soziale | Demo- kra- ten | Evan- gelische Volks- partei | Frei- sinnige | Kom- muni- sten | Sozial- demo- kra- ten | Zu- sammen |
|--|------------------------------------|-----------------------------|---|---------------------------------------|---------------------|-----------------------|---------------------------------|----------------------|
| Stadtkreis 1 Stadtkreis 2 | _ | 373 378 | $ \begin{array}{c c} 245 \\ 440 \end{array} $ | 134 146 | 1154 1996 | 437 135 | 1108 1368 | 3451 4463 |
| Wahlkreis I | _ | 751 | 685 | 280 | 3150 | 572 | 2476 | 7914 |
| Stadtkreis 3 Stadtkreis 4 Stadtkreis 5 | _ _ _ | 955 919 421 | 529 408 128 | 276 244 101 | 1018 844 318 | 953 1325 628 | 4381 4655 2563 | 8112 8395 4159 |
| Wahlkreis II | _ | 2295 | 1065 | 621 | 2180 | 2906 | 11599 | 20666 |
| Stadtkreis 6, III | _ | 1347 | 1549 | 473 | 2958 | 627 | 4545 | 11499 |
| Stadtkreis 7 Stadtkreis 8 Zollikon,Witikon | 171 81 212 | 586 415 48 | 705 409 129 | 285 180 38 | 2466 1334 376 | 118 180 8 | 1184 1393 251 | 5515 3992 1062 |
| Wahlkreis IV | 464 | 1049 | 1243 | 503 | 4176 | 306 | 2828 | 10569 |
| Wahlkreise I–IV Stadt allein | 464 252 | 5442 5394 | 4542 4413 | 1877 1839 | 12464 12088 | 4411 4403 | 21448 21197 | 50648 49586 |

Prozentuale Parteistärke nach Stadtkreisen

| Stadtkreise Gemeinden Wahlkreise | Bäuer- lich- bürger- lich | Christ- lich- soziale | Demo- kra- ten | Evan- gelische Volks- partei | Frei- sinnige | Kom- muni- sten | Sozial- demo- kra- ten | Zu- sammen |
|---|------------------------------------|-----------------------------|----------------------|---------------------------------------|---------------------|-----------------------|---------------------------------|-------------------------|
| Stadtkreis 1 Stadtkreis 2 | _ | 10,8 8,5 | 7,1 9,9 | 3,9 3,2 | $33,4 \\ 44,7$ | $12,7 \\ 3,0$ | $\frac{32,1}{30,7}$ | 100,0 100,0 |
| Wahlkreis I | _ | 9,5 | 8,7 | 3,5 | 39,8 | 7,2 | 31,3 | 100,0 |
| Stadtkreis 3 Stadtkreis 4 Stadtkreis 5 | | 11,8 10,9 10,1 | 6,5 4,8 3,1 | 3,4 $2,9$ $2,4$ | 12,6 10,1 7,7 | 11,7 15,8 15,1 | 54,0 55,5 61,6 | 100,0 100,0 100,0 |
| Wahlkreis II | _ | 11,1 | 5,2 | 3,0 | 10,5 | 14,1 | 56,1 | 100,0 |
| Stadtkreis 6, III | _ | 11,7 | 13,5 | 4,1 | 25,7 | 5,5 | 39,5 | 100,0 |
| Stadtkreis 7 Stadtkreis 8 Zollikon, Witikon | 3,1 $2,1$ $20,0$ | 10,6 10,4 4,5 | 12,8 10,2 12,1 | 5,2 4,5 3,6 | 44,7 $33,4$ $35,4$ | 2,1 4,5 0,8 | 21,5 34,9 23,6 | 100,0 100,0 100,0 |
| Wahlkreis IV | 4,4 | 9,9 | 11,8 | 4,7 | 39,5 | 2,9 | 26,8 | 100,0 |
| Wahlkreise I–IV Stadt allein | 0,9 0,5 | 10,8 10,9 | 9,0 8,9 | 3,7 3,7 | 24,6 24,4 | 8,7 8,9 | 42,3 42,7 | 100,0 100,0 |

Kantonsratsitze nach Parteien 1932

| Wahlkreise | Bäuer - lich- bürger- liche | Christ- lich- soziale | Demo- kraten | Evange- lische Volks- partei | Frei- sinnige | Kom- muni- sten | Sozial- demo- kraten | Zusam- men |
|------------|--------------------------------------|-----------------------------|-----------------|---------------------------------------|------------------|-----------------------|----------------------------|---------------|
| I | _ | 1 | 1 | _ | 7 | 1 | 5 | 15 |
| II | _ | 4 | 1 | 1 | 4 | 4 | 18 | 32 |
| III | | 2 | 3 | _ | 6 | 1 | 7 | 19 |
| IV | 1 | 2 | 2 | 1 | 9 | | 5 | 20 |
| I–IV | 1 | 9 | 7 | 2 | 26 | 6 | 35 | 86 |

Wie sehr sich die Listenverbindung zugunsten der daran partizipierenden Parteien ausgewirkt hat, zeigt ein Vergleich der heutigen Sitzverteilung mit derjenigen aus dem Jahre 1929, als die Listenverbindung noch nicht bestand. Bei einem Kräfteverhältnis, das sich von 1929 bis 1932 leicht — um 0,4 Prozent — zu Gunsten der Linksparteien verschoben hat, haben diese 1 Mandat verloren, die Rechtsparteien aber 9 Sitze gewonnen. Die Freisinnigen allein sind um drei Vertreter stärker in den Rat eingezogen als vor drei Jahren, obwohl sie einen absoluten Stimmenrückgang erlitten.

Während im Durchschnitt aller Wahlkreise 589 Parteistimmen auf ein Kantonsratsmandat entfielen, mußten die Freisinnigen nur 479 und die bäuerlich-bürgerliche Partei gar nur 464 Stimmen aufbringen, um einen Sitz zu erhalten. Die Christlichsozialen wurden hingegen erst mit 605 Stimmen, die Sozialdemokraten mit 613 und die Demokraten mit 649 Stimmen einer Vertretung teilhaftig, während es auf die Kommunisten erst mit 735 und auf die evangelische Volkspartei gar mit 938 ein Mandat traf. Die hohen Ziffern dieser beiden Parteien rühren daher, daß sie wohl in allen Wahlkreisen Stimmen, nicht aber auch Sitze erhielten. Es ist deshalb korrekter, auf die einzelnen Wahlkreise abzustellen. Greifen wir die beiden größten Parteien heraus, so ergibt sich folgendes Bild.

| Parteien | Auf einen Kantonsratssitz entfallende Parteistimm in den Wahlkreisen | | | | | |
|----------------------|---|-----|-----|-----|------|--|
| | I | II | III | IV | I-IV | |
| Freisinnige | 450 | 545 | 493 | 464 | 480 | |
| Sozialdemokratische. | 495 | 644 | 649 | 566 | 613 | |
| Überhaupt | 528 | 646 | 605 | 528 | 589 | |

Aus der Zunahme der Wählerschaft haben die einzelnen politischen Richtungen verschiedenen Gewinn gezogen. Wohl erzielten außer der freisinnigen alle übrigen Parteien höhere Stimmenzahlen

Stärke der Parteien 1917 bis 1932

Aus der Gesamtstimmenzahl berechnet

| | kraten | aner | lich- soziale | gelische Volks- partei | Demo- kraten | Frei- sinnige | Par- teien | Par- teien | |
|--|---|--|--|------------------------------|---|---|---|---|--|
| Grundzahlen (Parteizugehörige) | | | | | | | | | |
| | 15743 | 2041 | 3123 | | 4077 | 9111 | | 34095 | |
| | 16694 | 4437 | 3097 | 892 | 3970 | 10600 | 1) 1084 | 40774 | |
| 3562 | 13160 | 2164 | 3665 | 1365 | 4328 | 10600 | ²) 142 | 38986 | |
| 3353 | 19071 | | 4225 | 1620 | 4765 | 11138 | ³) 238 | 44400 | |
| 3676 | 19994 | | 4775 | 1582 | 4162 | 12204 | | 46393 | |
| 4403 | 21197 | • | 5394 | 1839 | 4413 | 12088 | ⁴) 252 | 49586 | |
| Prozentuales Stärkeverhältnis der Parteien | | | | | | | | | |
| | 46,2 | 6,0 | 9,1 | | 12,0 | 26,7 | | 100 | |
| | 40,9 | 10,9 | 7,6 | 2,2 | 9,7 | 26,0 | 1) 2,7 | 100 | |
| 9,1 | 33,8 | 5,5 | 9,4 | 3,5 | 11,1 | 27,2 | 2) 0,4 | 100 | |
| 7,6 | 43,0 | | 9,5 | 3,6 | 10,7 | 25,1 | 3) 0,5 | 100 | |
| 7,9 | 43,1 | | 10,3 | 3,4 | 9,0 | 26,3 | • | 100 | |
| 8,9 | 42,7 | | 10,9 | 3,7 | 8,9 | 24,4 | 4) 0,5 | 100 | |
| | 3353 3676 4403 9,1 7,6 7,9 | · 16694 3562 13160 3353 19071 3676 19994 4403 21197 Pro · 46,2 · 40,9 9,1 33,8 7,6 43,0 7,9 43,1 | - 15743 2041 - 16694 4437 3562 13160 2164 3353 19071 3676 19994 4403 21197 - 40,9 10,9 9,1 33,8 5,5 7,6 43,0 7,9 43,1 | 15743 | $\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$ | $\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$ | $\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$ | $\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$ | |

als vor drei Jahren, verhältnismäßig haben aber nur die Kommunisten, die Christlichsozialen und die Evangelische Volkspartei ihre Position verbessert. Wer die Prozentzahlen der vorstehenden Tabelle aufmerksam durchgeht, dem muß auffallen, wie geringe Verschiebungen sich bei den paar letzten Kantonsratswahlen zwischen den einzelnen Parteien ereigneten. Die Sozialdemokraten sind seit 1926 auf demselben Fleck stehen geblieben, ebenso die evangelische Volkspartei. Die Freisinnigen haben an Anziehungskraft etwas verloren: fühlbarere Einbußen erlitten die Demokraten, während Kommunisten und Christlichsoziale im selben Verhältnis leicht zunahmen. Im großen Ganzen zeichnet sich die parteipolitische Lage seit 1926 durch eine ausgesprochene Stabilität aus. Die Fronten der Parteien stehen einander starr und schwer beweglich gegenüber, nirgends sind Breschen von Bedeutung geschlagen worden. Es mag das als Beweis gelten, welche Mühe es braucht, auch den Zürcher Bürger von seiner einmal eingenommenen politischen Einstellung abzubringen. Traditionell gebundener Sinn und skeptische Einstellung zu allen noch nicht durch eigene längere Praxis erprobten Ideen sind bestimmende Momente für die politische Haltung des Volkes. Dr. W. Spühler